

AUS ISAURIEN

Kurt BITTEL

Im Mai und Juni 1952, also vor mehr als dreissig Jahren, haben Lehrer und Studenten der Seminare für Klassische Archaeologie und für Praehistorie der Universitaet İstanbul eine grosse Exkursion im westlichen und südlichen Anatolien unternommen. Bahadır Alkım, dem diese Zeilen in dankbarer Erinnerung gewidmet sind, hat auch diese Reise mit aufs beste vorbereitet. Wir legten die weiten Strecken, soweit wir nicht auf Fussmaersche angewiesen waren, in einem sehr einfachen Omnibus mit rückwaertigem Einstieg zurück, der sonst in İstanbul zwischen Eminönü und Koca Mustafa Paşa verkehrte. Auf den damals noch wenig gepflegten Strassen und Wegen gab es manche Pannen, aber gemessen an dem, was wir sonst sahen und erlebten, zaehlten sie kaum.

Am 31. Mai erreichten wir von Konya über Çumra kommend die kleine Stadt Bozkır, die mitten im Bergland des alten Isaurien liegt, und die wir für zwei Tage zu unserem Quartier machten. Neben dem Besuch der sehr eindrucksvollen Ruinen des nur 12 km ostwaerts gelegenen Isaura Vetus (Zengibar Kalesi) beschaeftigten uns auch die in Bozkır, das früher Siristat geheissen hatte¹, einst

¹ Bozkır heisst eigentlich Steppe. Der Ortsname wird unterschiedlich wiedergegeben. Bei Hacı Halfa/Kâtip Çelebi, Cihannuma, erscheint er als «Buz Kir», ein Kadılık von 32 Dörfern in der Liva von Beishehri. Auf der 1812 in Wien gedruckten Karte von Kyrillos des Paschaliks Konya erscheinen «Schehristat» und «Bozkır» nebeneinander, das erste als offene Landstadt, das zweite als Dorf (verkleinert wiedergegeben bei Heinrich Kiepert, Memoir über die Konstruktion der Karte von Kleinasien, Berlin 1854, im Anhang; Friedrich Sarre, Reise in Kleinasien, Berlin 1896, bei Seite 186). William J. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus, and Armenia II, London 1842, 338 nennt den Ort «the cassaba of Tris Maden» (wegen der 10 Stunden südlich gelegenen

von Sterrett sowie Swoboda und Knoll in und beim Ort selbst gesehenen und veröffentlichten antiken Dankmaeler, deren ursprüngliche Herkunft freilich zum grösseren Teil nicht feststeht². Manche mögen wirklich von hier stammen, andere vom nahen Mittelpunkt Isauriens verschleppt sein. Die Hoffnung, das 1,19 m hohe Bruchstück eines Reliefs wiederzufinden, das die österreichischen Reisenden 1902 in einem Haus in Siristat/Bozkır gesehen hatten, erfüllte sich leider nicht (Abb. 1). Julius Jüthner erwog damals, ob der auf dem Stein Dargestellte, von dem nur eine Hand mit einem eigenartigen Krummschwert und ein Fuss erhalten sind, ein Thrax mit sica, sein Gegenüber, von dem ausser dem Schaft einer Lanze oder eines tridens alles fehlt, ein Gladiator gewesen sein könne³.

Das Krummschwert des Reliefs von Bozkır faellt auf, weil es zwar nicht genau entsprechend, aber doch mit dem verwandt ist,

Bleigruben), was H. Kiepert kritisiert, denn die richtige Bezeichnung laute Siristat, «Bozkır ist der Name des ganzen Bezirks» (in P. von Tschihatscheff's Reisen in Kleinasien und Armenien 1847-1863, Petermanns Mitteilungen, Ergänzungsheft Nr. 20, Gotha 1867, 16; aber Tschihatscheff selbst nennt andererseits im Journal Asiatique, Août-Septembre 1854, 101 diesen Ort «Boskarmadène»). Aehnliche Kritik auch bei J.R. Sitlington Sterrett, The Wolfe Expedition to Asia Minor, Boston 1888, 98. Bei Carl Ritter, Erdkunde IX, Kleinasien II, Berlin 1859, 370 ist der Ort jedoch als «Siris Ma'aden» aufgeführt (nach A. Schönborn). Bei Julius Jüthner, Fritz Knoll, Karl Patsch, Heinrich Swoboda, Vorläufiger Bericht über eine Expedition nach Kleinasien, Prag 1903, heisst es «Siristat, bis vor 40 Jahren noch Maden genannt». Victor Cuiet, La Turquie d'Asie I, Paris 1890, 802 hat: «Bozghır, Caza» mit 91 Dörfern. Richard Kiepert, Karte von Kleinasien, Blatt D III Ermenek, Berlin 1914, hat Siristat, 3 km östlich davon einen Bozkır D[ag]. In der Karte 1:200 000, Blatt Alanya [Alâiye] von 1944/51 heisst es «Bızkır (Sillistat)». Bei Sırrı Üçer und Mes'ud Koman, Konya ili köy ve yer adları üzerinde bir deneme, Konya 1945, 6 ist «Siristrat» als alter, «Boz Kır» als neuer (oğuzisch-türkischer) Name aufgeführt. Es scheint also, dass der frühere Ortsname wirklich Siristat (mit Varianten) lautete und Bozkır die Bezeichnung für die Gegend gewesen ist.

² Jüthner-Knoll-Patsch-Swoboda I. c. 44.

³ Heinrich Swoboda, Josef Keil und Fritz Knoll, Denkmäler aus Lykaonien, Pamphylien und Isaurien, Brünn-Prag-Leipzig-Wien, 64 mit Abb. 50. Diese Deutung von Louis Robert als zweifelhaft bezeichnet: Les Gladiateurs dans l'Orient Grec, Paris 1940, 140. Für den Typus eines wirklichen Thrax mit sica vgl. u.a. Ernst Pfuhl und Hans Möbius, Die ostgriechischen Grabreliefs II, Mainz 1979, Taf. 185 Nrn. 1237, 1238, 1240 (Text S. 301); das gebogene Ende der sica ist dabei jedesmal nach oben gerichtet.



Abb. 1 Relief aus Bozkır-Siristat, nach Jüthner.

das ein Krieger auf einer Stele von Konya in der rechten Hand haelt⁴. Charles Texier machte dieses Bildwerk zuerst bekannt (Abb.2), wahrscheinlich hat es aber Macdonald Kinneir schon lange vor ihm gesehen⁵. Zur Zeit dieser beiden Autoren war die Stele als Spolie im südlichen Teil der mittelalterlichen Stadtmauer von Konya eingemauert, die im Laufe des 19. Jahrhunderts so gut wie

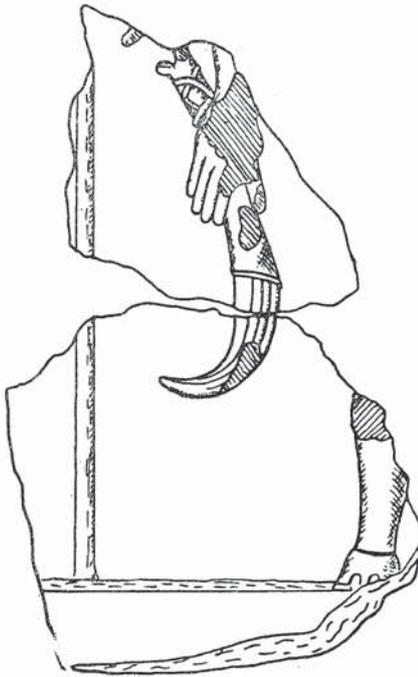


Abb. 2 Relief aus Konya, nach Texier.

4 Charles Texier, *Description de l'Asie Mineure II*. Paris 1849, Pl. 103. Derselbe, *Asie Mineure, Description Géographique, Historique et Archéologique des Provinces et des Villes de la Chersonnèse d'Asie*, Paris 1862, Pl. 5. Reproduziert bei Perrot-Chipiez IV 741 Fig. 359 und bei H. Th. Bossert, *Altanatolien* 295 Nr. 1121.

5 Macdonald Kinneir, *Reise durch Klein=Asien, Armenien und Kurdistan in den Jahren 1813 und 1814*, aus dem Englischen von F.A. Ukert, Weimar 1821, 187 («An anderen Stellen der Mauer sieht man noch mehrere Basreliefs..... ferner einen Krieger mit seinem Helm, von dem eine Verzierung ausgeht, wie man sie an den Figuren in Persepolis und Takht-Rustan sieht»).

vollständig abgetragen worden ist⁶. Seitdem gilt das Stück für verschollen.

Im einzelnen muss man an der Genauigkeit der Zeichnung von Texier zweifeln. Das gilt namentlich für den äusseren Rahmen, der in dieser Form ganz ungewöhnlich wäre und vielleicht nur durch die angrenzenden Steine bei der Wiederverwendung hervorgerufen ist, aber auch für manches Detail des Kriegers selbst⁷. Dessen Bewaffnung jedoch dürfte wenigstens in den Grundzügen, darunter auch das Krumschwert, einigermaßen zutreffend wiedergegeben sein. A.H. Sayce hielt die Stele für «eine Probe hellenistischer hittitische Kunst», die Schriftzeichen möglicherweise für eine Form des cyprischen Syllabariums⁸. Emil Kunze meinte, sie könne frühestens ins 5. Jahrhundert gehören⁹, während Helmuth Th. Bossert sie für hellenistisch hielt¹⁰.

Im September 1968, diesmal auf einer gemeinsamen Exkursion von Lehrern und Studenten der Universitäten Berlin (FU) und Istanbul, bemerkten wir im Hofe des Museums in Konya eine hohe Stele, von der leider keine Masse genommen werden konnten (Taf. I, 1-2). Auch der genaue Fundort war nicht auszumachen. Der obere Abschluss fehlt, ungefähr in der Mitte zeigen Bohrlöcher in leicht schräger Ordnung, dass die Platte einmal geteilt werden sollte, unten ist das Stück unvollständig. Ein oberes, links leicht konkaves und ein unteres Feld haben einem ziemlich breiten Rahmen in Form einer Leiste. Die zwischen den beiden Feldern ist etwas höher als die Randleiste. Ein kleiner Rest links oben legt es nahe, den oberen Abschluss giebelförmig zu ergänzen. Das obere Bildfeld nimmt ein Krieger mit Helm, Panzer, Rundschild, Doppellanze und Krummesser in Schrittstellung nach rechts dargestellt ein. Er trägt vorn leicht aufgebogene Sandalen. Im unteren Feld sieht man

6 Siehe Friedrich Sarre, *Der Kiosk von Konia*, Berlin 1936, 7.

7 In noch höherem Grade ist das für die Farben anzunehmen, die Texier dem Relief verliehen hat (*Description de l'Asie Mineure II Pl. 103, Text 148 f.*: *extrêmement intéressant... par les peintures dont il est encore revêtu...»). Vermutlich waren höchstens Farbreste erhalten.*

8 Bei Heinrich Schliemann, *Ilios*. Leipzig 1881, 777 f.

9 Emil Kunze, *Kretische Bronzereliefs*, Stuttgart 1931, 45 Anm. 10.

10 H. Th. Bossert, *Altanatolien* 86 unter Nr. 1121.

zwei Frauen in Vorderansicht je mit Chiton und mehrfach gefaltetem, über den Kopf gelegten Mantel (Taf. II, 1). Die Stirnhaare sind bei der linken Figur in der Mitte gescheitelt, bei der rechten in kurze Strahlen aufgeteilt. Beide haben die rechte Hand unmittelbar unter der Brustpartie. Der Gegenstand, den sie in der Hand halten, ist nicht ganz klar; bei der rechten Figur scheint es ein Gefäss (Schale?) zu sein, bei der linken ein etwas grösseres Objekt (Granatapfel, Spindel?). Die beiden weiblichen Gestalten gehören so, wie sie hier dargestellt sind, einer im östlichen Phrygien nicht seltenen Gattung an¹¹.

Man wird es ohne weiteres verstehen, dass sich angesichts dieses Bildwerkes sogleich die Erinnerung an die obengenannte, von Texier abgebildete Stele einstellte. In meinem Reisetagebuch finden ich unter dem Datum des 22.9.1968 über das Museum Konya: «Zu meiner Überraschung auch Texier's Kriegerstele (Krieger mit Helm, Schild und Sichelschwert) vorhanden». Hält diese, den ersten spontanen Eindruck wiedergebende Bemerkung wirklich nüchterner Betrachtung stand? Traefe dies zu, waere es für die Einordnung des Bildwerkes von erheblicher Bedeutung. Eine Entscheidung faellt nicht leicht. Die äusseren Umrisse der Bildseite bei Texier's Abbildung sind so ungewöhnlich, dass der Reisende unmöglich das Bildwerk in unmittelbarer Naeh gesehen haben kann. Vermutlich hat er es überhaupt aus der Erinnerung gezeichnet. Dann haette er aus einem gedrungenen Mann einen ziemlich schlanken Krieger gemacht und beim Panzer wie auch beim Helm seine Phantasie ziemlich ungezügelt walten lassen, die Speerspitzen ergaenz und die Saurotere weggelassen. Demgegenüber stehen sich die Fussbekleidung und der eigenartige Schild mit Ausnahme des Schildzeichens so nahe, dass selbst dann, wenn es sich nicht um Texier's Stele, sondern um ein zweites Denkmal dieser Art handeln sollte, die enge Verwandtschaft beider unverkennbar ist.

Die Stele im Museum in Konya ist ohne Inschrift. Die Zeichen, die sich auf dem Sockel des von Texier bekanntgemachten Monumentes befinden, wiederholen sich also hier in gleicher oder aehn-

11 Zum Beispiel MAMA VII, William M. Calder, *Monuments from Eastern Phrygia*, Manchester 1956, Pl. 4, 63; 24, 378; 27, 500 u.a.

licher Form nicht. Sollte sich der Entdecker hierin nicht getäuscht und er oder sein Zeichner Risse oder Ritzungen im Stein für Zeichen gehalten haben, was Sayce (s. Anm. 8) immerhin leise anklagen lässt, bestünde darin ein wesentlicher Unterschied, der nicht für Identität der beiden Stücke spräche. Die von Texier vermerkten Zeichen geben leider nichts aus¹².

In die hier besprochene Gruppe von isaurisch-lykaonischen Denkmälern gehört auch eine leider nur in ihrem oberen Teil erhaltene, aber immerhin noch 0,60 m hohe Stele, die kurz vor dem zweiten Weltkrieg in Bozkır entdeckt und in das Museum nach Konya gebracht worden ist (Taf. II, 2 und Taf. III, 1)¹³. Über den ursprünglichen Platz der Aufstellung ist auch in diesem Falle nichts bekannt. Dargestellt ist ein Krieger nach rechts, Kopf im Profil, Oberkörper in Vorderansicht, mit Vollbart, Nackenhaar und muskulösen Armen. Er trägt einen kegelförmigen, dem unteren Rand zu profilierten, rankenverzierten Helm mit reichem, weit auf den Rücken hinunterfallenden Busch, in der Rechten eine wohl aufgestützte Lanze, deren Tüllenspitze mit kraeftigem Mittelgrad sorgfaeltig ausgearbeitet ist. Ob er analog den anderen hier aufgeführten Bildwerken in der Rechten ein Sichelschwert trug, ist leider nicht mehr auszumachen. Der

12 Professor Günter Neumann in Würzburg, dem ich für seine Mithilfe sehr zu danken habe, äusserte sich dahin, dass «an eine Lesung nicht zu denken sei» und «dass sich nicht einmal eine sichere Zuordnung zu einem bestimmten Schriftsystem erzielen» lasse. Die von Sayce erwähnte kyprische Silbenschrift käme nicht in Frage, ebenso wenig das Sidetische. Mit dem phrygischen Alphabet sei zu rechnen, aber auch das griechische sei nicht auszuschliessen. Soweit Günter Neumann. Geht man davon aus, dass die Stele Texiers sicher frühestens späthellenistisch, wahrscheinlicher aber kaiserzeitlich ist, was sich aus den anderen hier vorgelegten Denkmälern ergibt, wird man beim 2. Zeichen von rechts der 1. Zeile am ehesten eine Form des griechischen Psi und bei dem Zeichen ungefähr in der Mitte der 2. Zeile ein Lamda sehen—falls, wie schon bemerkt, die Zeichnung bei Texier überhaupt Vertrauen verdient.

13 Gaffar Totaysalgır, Konya'da eski izler aramalarından 3, 1937, 16 ff. *Archaeologischer Anzeiger* 1940, 587 f.; 1941, 278 ff. Abb. 10 (Photographie). H.Th. Bossert, *Altanatolien* 295 Nr. 1120 («Zeichnung auf Grund von verschiedenen Aufnahmen»).

Die Photographien, die den Abbildungen 3, 4, 5, 6 und 8 zu Grunde liegen, verdanke ich Herrn M. Behm-Blancke, der 1968 als Teilnehmer der Exkursion mit uns in Konya war.

Krieger traegt über dem Gewand, das anscheinend eine Tunica ist, einen Panzer mit geometrischem Dekor in der Gürtelzone und Flügellöwen auf den Schulterbaendern. Von allen einschlaegigen Bildwerken ist dieses zweifellos das an Qualitaet hervorstechendste, wenn auch in den Proportionen, zum Beispiel bei der den Speer haltenden übergrossen Hand, deutliche Maengel spürbar sind. Schon bald nach dem Bekanntwerden dieses Reliefs wurde darauf hingewiesen, dass sich links oben hinter dem Helmbusch ein Symbol befinde, das einer flachen Lunula mit nach unten gerichteter Öse aehnlich ist. Ich habe dieses Zeichen als Hieroglyphe bezeichnet, aber dieses Urteil mit einem Fragezeichen versehen, waehrend Helmut Th. Bossert sich etwas positiver darüber geaeussert hat¹⁴. Ob das Praedikat «Hieroglyphe» aufrecht erhalten werden kann, scheint mir nach wie vor zweifelhaft zu sein.

Der Panzer und die Schulterbaender verbinden die erwaehte Stele mit einem weiteren Relief im Museum in Konya. Die genaue Herkunft kenne ich nicht. Dass aber nur die Stadt selbst oder das zugehörige Vilayet als Einzugsgebiet des Museums in Frage kommen können, ist kaum zu bezweifeln. Die Grabstele mit Mann und Frau en face ist nur mit ihrem oberen Teil erhalten, aber auch sonst sehr bestossen, besonders die Köpfe und Gesichter. Der Mann haelt mit der rechten Hand eine Lanze nahezu senkrecht und traegt einen dem Relief Taf. III, 2 entsprechenden Panzer mit Sphingen auf den Schulterblaettern. Die Frau neben ihm haelt die erhobene linke Hand in Brusthöhe und ist mit einem feingefaeltelten Gewand und einem über den Kopf gelegten Mantel oder Schleier bekleidet, wie er auch in dieser Gegend bei spaethellenistischen und kaiserzeitlichen Stelen haeufig ist.

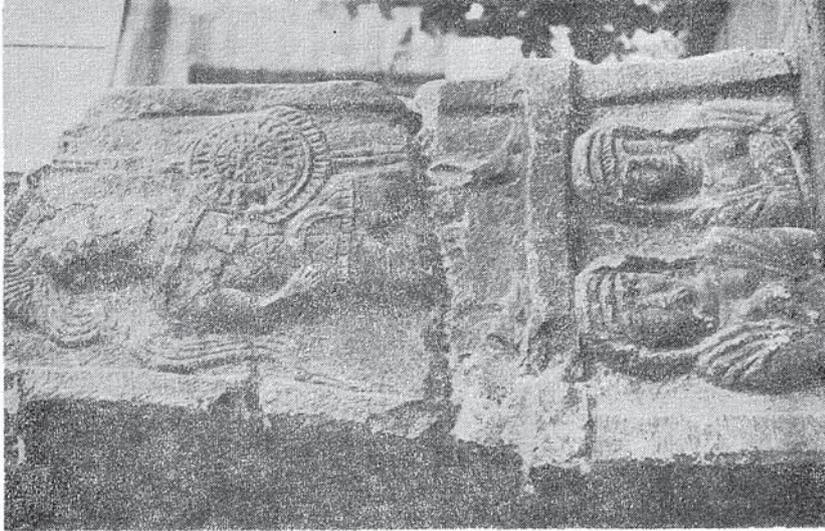
Es war hier nicht beabsichtigt, die kurz besprochenen Bildwerke nach ihren Stilmerkmalen und mit Einschluss ihrer Details, wie etwa Tracht und Bewaffnung, im einzelnen zu behandeln. Der Anlass zur Vorlage war lediglich der Nachweis, dass die nicht selten beigezogene, von Texier in Konya entdeckte Stele kein Werk der Frühzeit

14 Archaeologischer Anzeiger 1940, 587. H. Th. Bossert, Altanatolien 86 Nr. 1122 : «Man beachte das hieroglyphische Zeichen in der Ecke links oben», bei der von ihm veröffentlichten Zeichnung Abb. 1122 am besten zu erkennen.

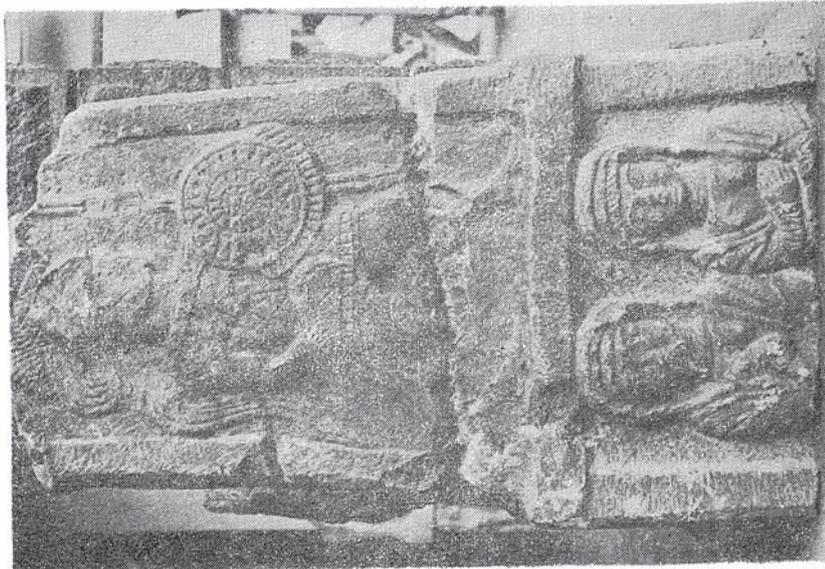
ist, sondern in eine Gruppe von kaiserzeitlichen Monumenten gehört, die allerdings, soweit es die Waffen wie Helm, Schild und Krummschwert betrifft, nicht zu verkennende altertümliche Elemente aufweisen. Die kleinen Rundschilde, die Helm- und die Schwertform sind auch im 6. Jahrhundert v. Chr. von phrygischen Denkmälern bekannt, die ersteren bei den Terrakottaplatten von Pazarlı¹⁵, die beiden anderen bei den Wandbildern der Grabkammer von Tatarlı¹⁶, südlich von Afyonkarahisar. Man kann daher vermuten, dass in der Kaiserzeit in Lykaonien und Isaurien alte Formen fortlebten oder, was auch für andere Aeusserungen der Kultur zu beobachten ist, wiederauflebten.

15 Åke Åkerström, Die architektonischen Terrakotten Kleinasiens, Lund 1966, Taf. 90-93.

16 Hasan Uçankuş, Afyon'un Tatarlı Kasabasında bulunan Phryg Tümülüsü Kazısı, VIII. Türk Tarih Kongresi I. Cilt, Ankara 1979, Lev. 194, 22; 197, 29.



2 Stele im Museum zu Konya, von halblinks



1 Stele im Museum zu Konya, frontal.



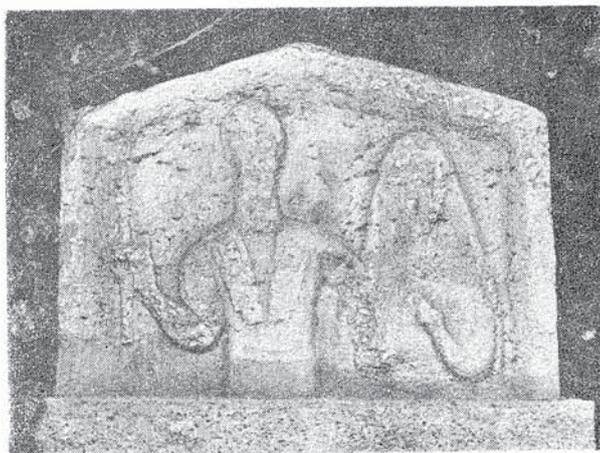
1 Stele im Museum zu Konya, unterer Teil.



2 Stele von Bozkır, im Museum zu Konya.



1 Stele von Bozkır, im Museum zu Konya
Zeichnung, nach H. Th. Bossert, Altanatolien 1122.



2 Oberer Teil einer Stele im Museum zu Konya.